4. Bibliographie der Schriften

Vorbereitung auf das Heilige Pfingst=Fest / Den 26ten Maji 1719. nach Anleitung der Worte Luc.XI, 13. [Bibelzitat.] in Volckreicher Versammlung Auf ...

Francke, August Hermann

Halle, 1730

[Text]

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Visual Library

mit einem Wort gesaget werden mögte, welches die allerbeste Vorbereitung auf das Pfingst-Fest sey, nemlich diese, daß wir den Vater bitten um den Heiligen Geist; wozu unser Heyland in diesen Worten eine Anleitung giebet, da er so kräftig und nachdrücklich versichert, der himmlische Vater werde eine solche Bitte nicht versagen, sondern aufs allergewisseste den Heiligen Geist geben denen, die ihn darum bitten.

So lasset uns denn dabey bedencken,

I. Was uns bewegen soll, den himmlischen Vater um den Heil. Geist zu bitten; und

II. Wie wir solche Bitte einrichten, oder, wie wir den himmlischen Vater um sein Heil. Geist bitten sollen.

Wenn wir erstlich fragen: Was uns dazu bewegen solle, den himmschen Vater um den Heiligen Geist zu bitten, so haben wir vornemlich auf diese drey Stücke zu mercken, daß die-

se Bitte um den Heiligen Geist 1. die allernöthigste, 2. die allernützlichste, und 3. die allergewisseste, oder allererhörlichste Bitte sey.

Nichts haben wir so nöthig von GOtt zu bitten als den Heil. Geist. Und diß ist so offenbar, daß kaum nöthig ist, von dieser Nothwendigkeit zu sprechen. Wie man nicht davon redet, ob die Sonne scheinen müsse, ob es nöthig sey, daß es regne; dieweil iederman weiß, daß der Erdboden seine Frucht nicht bringen kan, wenn er nicht von der Sonnen erwärmet, und vom Regen befeuchtet wird: also bedürfte es kaum, zu sagen, daß es nöthig sey, GOTT um den Heiligen Geist zu bitten; weil ein ieder, der nur ein wenig von der göttlichen Wahrheit verstehet, leicht erkennet, daß nichts Gutes in uns ist, und keine Fruchtbarkeit, Früchte der Gerechtigkeit zu tragen, sich bey uns finden kan, ohne den Heiligen Geist.

Dennoch aber mögen wir von dieser Nothwendigkeit noch einen kräftigern

Ein-

Eindruck in unsern Hertzen bekommen, wenn wir bedencken, wie unser Heyland in diesem Spruch, den wir ietzt zu betrachten vor uns haben, die Materie vom Gebet, die er im I. Vers dieses XI. Capitels Lucä anhebet, mit der Einschärfung dieser Bitte um den Heiligen Geist beschliesset. Womit er zu erkennen giebt, wie er selbst, da er uns die allernöthigste Bitte vorstellen wollen, keine nöthigere gewust, als diese, daß wir den Vater um den Heil. Geist bitten sollen. Insonderheit mögen wir den nächst vorhergehenden 11. und 12. Vers sehen, da es heißt: Wo bittet unter euch ein Sohn den Vater ums Brodt, der ihm einen Stein dafür biete? und so er um einen Fisch bittet, der ihm eine Schlange für den Fisch biete? oder, so er um ein Ey bittet, der ihm einen Scorpion dafür biete? Der liebe Heyland redet hier von dem Bitten um den leiblichen Unterhalt, welchen die Eltern ihren Kindern zu geben pfle-

gen, und setzet die Bitte ums Brodt voran, als um eine Sache, deren man nicht entrathen kan, und die zur Erhaltung des Leibes die allernothwendigste ist. Da er nun in unserm Text die Application von diesem Gleichniß machet auf die Bitte um den Heiligen Geist; so giebt er damit zu erkennen, daß, so sehr zur Erhaltung des natürlichen Lebens und dieses irdischen Leibes das Brodt und andere Speisen von nöthen seyn, so hoch sey uns zur Erlangung und Erhaltung des himmlischen und ewigen Lebens der Heilige Geist von nöthen. Ja er hat uns damit recht ins Hertz drucken wollen, das liebe Brodt sey uns nicht so nöthig, als der Heilige Geist, und, die Bitte ums tägliche Brodt sey keine so nöthige Bitte, als die Bitte um den Heiligen Geist.

Wir werden aber diese Nothwendigkeit noch besser erkennen können, wenn wir noch mehr Oerter der Heil. Schrift dazu nehmen. So spricht zum Exempel Paulus Röm. VIII, 9.

Wer

Wer Christus Geist nicht hat, der ist nicht seyn. Ey wohlan! gehöret man Christo nicht an, wird man von ihm nicht für den Seinigen erkannt, und ist also alles falsch, daß man sich für einen Christen hält, und was man davon für Vortheile zu haben meynet, wenn man den Geist JEsu CHristi nicht hat: so ist es ja nothwendig, daß man den Vater vor allen Dingen bitte, daß er uns den Heiligen Geist, welcher ist ein Geist CHristi, geben wolle.

Ingleichen heißt es 1 Cor. XII, 3. Niemand kan JEsum einen HErrn heissen, ohne durch den Heil. Geist. Ist dem also, was der Apostel daselbst so gar nachdrücklich bezeuget; so haben wir ja nichts nöthigers von GOtt zu bitten, als daß Er uns den Heiligen Geist geben wolle. Denn wir hören ja, daß sonst unser gantzes Christenthum und was wir dazu rechnen, vergeblich und umsonst sey; indem wir nicht einmal den HErrn JEsum unsern HERRN nennen können, so, daß

es von GOtt für ein rechtes und wahrhaftiges HErrn-nennen erkannt werde, wenn es nicht durch den Heiligen Geist geschiehet. Was wollen wir sagen? die Heil. Schrift lehret uns allenthalben, daß ohne den Geist GOttes alles todt sey, und daß der Mensch erst das rechte Leben aus dem Geiste empfange, der aus GOtt ist. Ist nun nichts als eine betrübte Todes-Nacht, und kein Leben in dem Menschen, wenn er den Heiligen Geist nicht hat: so folget ja daraus, daß uns nichts nöthigers sey, als die Gabe des Heiligen Geistes.

Diese Nothwendigkeit nun, ist das erste, so uns bewegen soll, GOTT um den Heiligen Geist zu bitten. Es wäre schon genug, wenn es eine gute, eine nützliche und angenehme Sache wäre, uns zu reitzen, und zu bewegen, daß wir den himmlischen Vater darum bäten. Nun aber, da die Sache die allernöthigste ist: so ist ja denn auch die Bitte um dieselbige von einer solchen Nothwendigkeit, daß wir keine andere Bitte der-

derselben an Nothwendigkeit gleich zu schätzen haben.

Es soll denn aber dabey nicht bleiben, daß wir diese bewegende Ursache nur erkennen und davon in unserm Verstande überzeuget seyn. Das wird uns wenig helfen! Es ist auch darauf von mir nicht angefangen, nur ietzt viel Beweisthümer anzuführen, und dadurch die unumgängliche Nothwendigkeit dieser Bitte zu erhärten: sondern es ist mir gantz und gar darum zu thun in dieser Vorbereitung, und vornehmlich auch in dieser ietzt geschehenen Vorstellung, daß diejenigen, die in dieser Stunde hieher kommen sind, auf das nachdrücklichste und kräftigste mögen bewogen und erwecket werden, von nun an anzufangen, den himmlischen Vater mit Ernst um den Heiligen Geist zu bitten.

Was wollen wir sagen? es ist ja dis Gebet von uns noch lange nicht recht geschehen. Welcher unter uns kan wol mit Freudigkeit vor GOTT

treten und sagen, daß er auch nur an einem Tage, geschweige in einem Jahre, ja in seinem gantzen Leben von Kindheit auf, solte GOTT so um den Heiligen Geist gebeten, und mit solchem Ernst und inbrünstigen Verlangen darum angehalten haben, als es wohl die Nothwendigkeit der Sache mit sich bringet? Da es nun unleugbar ist, daß es wol von keinem unter uns bisher so geschehen ist, wie es hätte geschehen sollen, so sollen wir uns in dieser Stunde dazu erwecken lassen, daß wir es hinfort besser angreiffen; wobey denn mein hertzlicher Wunsch ist, auch mein Bitten und Flehen zu dem himmlischen Vater für mich und für euch alle, die ihr zugegen seyd, daß er dis, was ietzo von der Nothwendigkeit dieser Bitte gesaget ist, dergestalt tief in unsere Seelen eindrucken, und diese Stunde also segnen wolle, damit wir darinnen einen rechten ernstlichen und gesegneten Anfang machen, GOTT zu bitten um den Heiligen Geist.

Es ist aber diese Bitte auch die allernützlichste Bitte. Daran ist abermal gar kein Zweifel. Es müßte ja einer noch gar keinen Unterricht aus GOttes Wort empfangen haben, der dieses auch nur einiger massen in Zweifel ziehen wolte, daß ihm der Heilige Geist, folglich auch die Bitte um denselbigen, nützlich sey. So ist auch dieses aus dem, was von der Nothwendigkeit dieser Bitte gesaget ist, zugleich offenbar genug. Jedoch wollen wir auch von dieser Sache, nemlich, wie höchst nützlich, wie ersprießlich und gesegnet es sey, daß man GOTT um den Heiligen Geist bitte, noch etwas hinzu thun.

Wir sehen ja, wie unser treuer Heyland uns mit solchem Fleiß dazu erwecket, daß er selbst v. 9. saget: Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan. Darauf setzet er nun das vorangeführte Gleichniß hinzu: Wo bittet unter euch ein

Sohn den Vater ums Brodt u. s. w. und stellet in demselbigen lauter solche Dinge vor, die ohnstreitig gut und nützlich sind, als da ist das Brodt und andere gute Speisen, darum etwa ein Kind seinen Vater einfältiglich bitten möchte, als um eine Sache, die ihm nützlich sey. So können wir denn eben daraus aufs deutlichste erkennen, daß uns unser Heyland die Bitte um den Heiligen Geist mit Fleiß dadurch vorstellen wollen, als eine recht nützliche Bitte. Er will gleichsam sagen, der Heilige Geist sey die rechte Gabe, darum solten wir bitten, die solten wir suchen, deßwegen solten wir anklopfen.

Eben um deßwillen brauchet er auch in dem vorhergehenden 5. 6. 7. und 8ten v. ein sonderbares Gleichniß, wenn er spricht: Welcher ist unter euch, der einen Freund hat, und ginge zu ihm zu Mitternacht, und spräche zu ihm: Lieber Freund, leihe mir drey Brodt; Denn es ist mein Freund

zu

zu mir kommen von der Strasse, u. ich habe nicht, daß ich ihm vorlege. Und er darinnen würde antworten und sprechen: Mache mir keine Unruhe, die Thür ist schon zugeschlossen, und meine Kindlein sind bey mir in der Kammer; ich kan nicht aufstehen und dir geben. Ich sage euch, ob er nicht aufstehet, und giebt ihm darum, daß er sein Freund ist, so wird er doch um seines unverschämten Geilens willen aufstehen, und ihm geben, wie viel er bedarf. Denn er will uns auch unter diesem Gleichnisse die Bitte um den Heiligen Geist als eine Sache vorstellen, die uns, wie unumgänglich nothwendig, also auch höchst nützlich sey; wie solches deutlich genug daraus erhellet, daß unser Heyland vorhin gedachter massen endlich alles, was er vom Gebet gesaget, in der Bitte um den Heiligen Geist concentriret und zusammen schliesset.

Wir werden dieses aber noch besser lernen verstehen, wenn wir recht nach-

nachdencken, was der Heilige Geist uns nütze sey. Denn wenn wir darauf sehen, so können wir zugleich mercken, wie heilsam und wie nützlich die Bitte sey, wodurch wir denselben von dem himmlischen Vater erbitten.

Der Heilige Geist ist ja des Vaters und CHristi eigene Gabe, die rechte Gabe für die Kinder, die GOTT ihnen als ihr rechter Vater mittheilet. Er wird daher genennet die Verheissung vom VATER, Luc. XXIV, 49. der Tröster, welchen der Sohn sendet vom VATER. Joh. XV, 26 Dahin auch zielet, wenn unser Heyland sagt: Der himmlische VATER wird den Heiligen Geist geben denen, die ihn darum bitten.

Der Heilige Geist ist ferner ein Zeichen und ein Pfand unsers Erbes, der Vergebung unserer Sünden, der Gerechtigkeit, der Kindschaft GOttes, und der ewigen Seligkeit. Ephes. I, 13. 14.

13. 14. Ey solte es uns nicht nützlich seyn, ein Zeichen, ein Siegel, ein Pfand von GOtt selbst zu empfangen der Vergebung unserer Sünden, der Gerechtigkeit, der Kindschaft, ja der ewigen Seligkeit, die wir durch Christum erlanget haben, und noch erlangen sollen. Mercken wir nun selbst, daß uns an allen diesen Gaben gelegen sey; Ey wohlan! so muß es ja höchst nützlich seyn, daß wir GOTT um den Heiligen Geist bitten, der uns solches alles mitbringet und versiegelt.

Der Heilige Geist erleuchtet uns, daß wir wissen können, wie reichlich wir von GOtt begnadiget sind, (1 Cor. II, 12.) welches uns keine menschliche Weisheit lehren kan. Und ob es uns gleich in der Heiligen Schrift vor Augen gemahlet ist, so sind wir doch so blind von Natur, mercken nicht darauf, verstehens nicht, es gehet uns nicht zu Hertzen und Gemüthe, wenn wir gleich die Heilige Schrift lesen; sondern wir wandeln als in einer finstern

Nacht,

Nacht, und tappen allenthalben wie die Blinden. Aber wenn der Heilige Geist uns das Verständniß öffnet, so sehen wir, was GOTT uns in seinem Worte vor himmlische Gaben und Güter vorgeleget, ja uns bereits in der Heiligen Taufe geschencket und mitgetheilet hat.

Der Heilige Geist heiliget uns, ändert uns, macht gantz andere und neue Menschen aus uns; dahin die schönen Worte gehören Ezech. XI, 19. 20. Cap. XVIII, 31. Cap. XXXVI, 26. Ey wohlan! solten wir dahin nicht sehen, daß uns GOTT änderte, welches geschiehet, wenn GOTT selbst uns einen gantz neuen Geist giebt, und uns dadurch zu neuen Menschen macht. Erkennen wir nun das nach der Wahrheit der Heiligen Schrift, so ists ja eine höchst nützliche Bitte, GOTT zu bitten um den Heiligen Geist: und soll die grosse Nutzbarkeit uns antreiben, dieselbe ohne Unterlaß vor GOTT zu bringen.

Der Heilige Geist richtet die wahre Er-

Erkäntniß unsers Heylandes JESU Christi in uns an. JEsum Christum aber erkennen ist das ewige Leben, als der selbst der Weg, die Wahrheit, die Auferstehung und das Leben ist. (Joh. XI, 25. c. XVI, 6.) Solche Erkäntniß aber kan allein der Heilige Geist geben, wie wir zuvor gehöret haben, daß auch niemand ohne denselben JEsum einen HErrn heissen könne (1 Cor. XII, 2.) Wer aber den Heiligen Geist hat, der nennet JEsum und zwar in der Kraft und Wahrheit, seinen HErrn, dienet ihm nicht allein, sondern geniesset auch seiner, als seines HErrn und Heylandes.

In Christo liegen verborgen alle Schätze der Weisheit und Erkäntniß. Col. II, 2. Solche aber werden uns allein durch den Heiligen Geist geöffnet. Solte uns denn nun die Bitte um den Heiligen Geist nicht angelegen seyn, als die allernützlichste Bitte, die wir thun können.

Der Heilige Geist giebt uns ein rei-

nes

nes und ein fröhliches Herz und Gewissen; er giebt uns Friede und Freude, die über alle Vernunft sind; er treibet uns zu allem Guten an, und wircket auch dasselbige selbst in uns; er erfüllet uns mit Früchten der Gerechtigkeit, mit Liebe, Geduld, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Demuth, Keuschheit, u. s. w. Er bringet allen Trost mit, er vertritt uns mit unaussprechlichen Seufzen vor GOTT; (Röm. VIII, 26.) ja auch, (worinne sonderlich seine Kraft erkannt wird,) mitten im Tode macht er die Gerechten getrost, daß, da nun die Natur nichts schrecklichers zu nennen weiß, als den Tod, dennoch in unsern Tagen Sterbende haben bekennen müssen, daß sie es nicht hätten glauben können, daß der Tod so süsse sey; daß sie als triumphirende und siegende mit Freuden und Wonne in die Pforten des Todes eingetreten sind; daß sie, wenn man mit ihnen von der Bereitung zum Tode reden wollen, von keinem Tode

mehr

mehr gewußt haben, sondern gesagt: Sie bereiteten sich zum Leben, weil sie bereits vom Tode zum Leben übergegangen wären. Auf diese und tausend andere Art und Weise erzeiget sich die Frucht und der Segen von der Gabe des Heiligen Geistes im Leben und im Sterben; ja er ist es auch, der uns in das ewige Leben bringet.

Weil nun die Bitte um den Heiligen Geist die allernützlichste Bitte ist; so sollen wir uns denn nicht lange bedencken, den himmlischen Vater um diese so herrliche Gabe zu bitten. Nicht die Nothwendigkeit allein, sondern vornehmlich die grosse Nutzbarkeit soll uns dazu antreiben, damit es kein gesetzliches und gleichsam gezwungenes und abgenöthigtes Bitten sey; sondern daß wir Lust, Liebe und Freude dazu haben, und uns kein Gebet süsser von Hertzen gehe, als eben dieses, da wir den himmlischen Vater bitten um den Heiligen Geist.

Es ist aber auch diese Bitte die allergewisseste und die allererhörlichste Bitte; das ist, da wir uns versichern können, daß alle Verheissungen GOttes in CHristo JESU Ja und Amen sind 2 Cor. 1, 20. und er demnach alles erhöre, was wir nach seinem Willen bitten: so können wir doch der Erhörung bey keiner Bitte gewisser seyn, als bey dieser, da wir GOTT bitten um den Heiligen Geist. Denn die hat unser Heyland hier mit einer besondern Verheissung beehret, und dabey eine Rede gebraucht, die wir sonst nirgend anders finden: So ihr, die ihr arg seyd, könnet euren Kindern gute Gaben geben, vielmehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist geben denen, die ihn bitten.

Es führet uns der liebe Heyland, um die Gewißheit der Erhörung dieses Gebets zu zeigen, in die Betrachtung der Vater-Liebe, und aus derselben in eine noch höhere Betrachtung derjenigen Quelle, daraus alle Vater-Liebe geflos-

sen ist, welche ist das Vater-Hertz GOttes. Und damit bezeuget er auf das nachdrücklichste, es sey gantz ungereimt, wenn ein Mensch auch nur dencken wolte, GOTT könne einem den Heiligen Geist versagen, der ihn darum bitte; als spräche er: Wenn ihr, die ihr arg seyd, dennoch so viel Güte von euch spühren lasset, daß ihrs nicht übers Hertz bringen könnet, eure Kinder Hungers sterben zu lassen, wenn sie euch ums Brodt bitten: so seyd doch so alber und unsinnig nicht, zu gedencken, wenn ihr gleich auf eure Knie nieder fielet, und GOTT bätet, daß er euch den Heiligen Geist geben wolle, so möchte er euch doch wol solche Bitte versagen. Es ist unmöglich, entweder es muß euch nicht von Hertzen gehen, ihr müßt nicht recht darum bitten, oder der Vater kan es nicht über sein Hertz bringen, er muß Ihn euch geben.

Sehet, eine solche Versicherung giebet unser Heyland von der gewissen Erhörung der Bitte um den Heiligen

Geist.

Geist. Haben wir nun erkannt, wie höchst nöthig und höchst nützlich uns die Gabe des Heiligen Geistes sey, und wie hohe Ursache wir deßwegen haben, den Vater im Himmel um dieselbe zu bitten: So soll uns denn noch viel mehr zu solchem Gebet antreiben und kräftig erwecken, in demselben mit allem Ernst anzuhalten, daß wir aus dem Munde unsers Heylandes, der nicht lügen kan, hören, wie bereit der Vater im Himmel sey, uns diese Bitte zu geben, und wie wir uns daher der Erhörung derselbigen aufs allergewisseste versichern können.

Lasset uns aber nun auch zum andern erwägen, wie wir den Vater im Himmel um den Heiligen Geist bitten sollen. Es wird für dieses mal die gantze Vorbereitung aufs Pfingst-Fest mit Fleiß auf diesen einen Punct gerichtet, und zwar um deßwillen, damit ich euch alle desto besser zum Gebet um den Heiligen Geist krie-

kriegen möge, und keiner sagen dürfe, er habs nicht behalten, worin die rechte Vorbereitung bestehen müsse. So soll denn ja billig auch ein ieder, der Verstand hat, bey sich selbst gedencken: Es ist wol gut, und davon bin ich leicht überzeuget, daß es nöthig sey, den himmlischen Vater um den Heiligen Geist zu bitten; ich glaube auch wol, daß keine nützlichere Bitte seyn kan, als diese, und daß auch GOtt solches Gebet gern erhören wolle. Aber wie soll ichs machen: wie soll ichs angreiffen? wie soll ich den Vater im Himmel um den Heil. Geist bitten?

Da nun eben dazu jetzt eine Anleitung gegeben werden soll, so hat sich billig ein ieder zu erwecken, darauf recht acht zu haben, indem er sich sonst nicht wird entschuldigen können, er habe wol gern GOtt um den Heiligen Geist bitten wollen, habe aber nicht gewust, wie ers machen solle.

So gebe ich denn I. einen Spruch an die Hand, der billig voraus und

zum Grunde gesetzet wird', nemlich den vorhin angeführten aus Ezech. 18, 31. **Werffet von euch alle eure Übertretung, damit ihr übertreten habt, und macht euch ein neu Hertz und neuen Geist.** Ein jeder verstehet leicht, daß wir selbst uns nicht können ein neu Hertz und einen neuen Geist geben; sondern daß die Meynung sey, wir sollen GOtt darum bitten, wie David Ps. LI, 12. **Schaffe in mir, GOTT, ein rein Hertz; und gib mir einen neuen gewissen Geist.** Was setzet aber Ezechiel voraus? Er spricht: **Werffet von euch alle eure Ubertretung, damit ihr übertreten habt, und machet euch ein neu Hertz,** u. s. w. So sey denn das einem jeden, der hier zugegen ist, ins Hertz und in die Seele gedruckt, wenn er in diesen Tagen den himmlischen Vater recht um den Heil. Geist bitten wolle, so müsse er alle seine Ubertretung und das gantze Schand-Joch der Sünden von sich schmeissen, das er bishero

GOtt

GOtt zum Spott getragen hat. Wenn denn nun sein Gewissen saget, daß er noch in dieser oder jener Sünde lebet, welche es auch ist, von der er bishero noch nicht willens gewesen abzustehen, und sie zu meyden; der lasse dis Wort so tief in seine Seele dringen, daß er, indem ers höret, GOtt darum bitte: Ach HErr! befreye mich doch von dem Schand-Joch der Sünden! Ist das sein Ernst, so wird GOtt auch das Gebet um den Heiligen Geist annehmen und erhören. Ists aber damit kein Ernst, sondern einer denckt: An der und der Sünde hange ich zwar noch, aber die kan ich nicht lassen; in allen andern Stücken will ich gehorchen, aber darinne nicht: So muß er wissen, daß er auch nicht um den Heiligen Geist bitten kan, sondern mit seinem Gebet GOttes nur spottet. Der Anfang muß davon seyn, daß, wie man ehemals in der heiligen Taufe entsaget hat dem Teufel, und allem seinem Wesen und allen seinen Wercken, kein

einiges ausgenommen, also solche Entsagung mit aufrichtigem Hertzen erneuret werde. So lange aber noch ein Wille da ist, auch nur in einem Wercke des Teufels, in einer Sünde wider das Gewissen fortzuleben, so ists alles vergebens, wenn einer gleich viel Worte machet, und GOtt um den Heiligen Geist bittet. Und es widerspricht ihm ja sein eigen Hertz, und strafet ihn ins Angesicht: Was bittest du GOtt um den Heiligen Geist? du steckest ja in der und der Sünde; du weist, daß dis und jenes unrecht ist, und thust es doch; damit räumest du ja selbst dem Teufel dein Hertz ein, wie kan dich denn GOtt erhören, und dir den Heiligen Geist geben? Eben dieses setzt nun auch unser Heyland voraus und zum Grunde in unserm Text; wie wir denn finden, daß um deßwillen in dem vorangesetzten Gebet des Vater Unsers die fünffte Bitte; **Vnrgib uns unsere Sünde**, wie auch die sechste: **Führe uns nicht in Ver-**

su-

suchung, und die siebende: Erlöse uns von dem Ubel, gegen die Sünde gerichtet sind; wodurch angezeiget wird, daß die Sünde aus dem Wege geräumet werden müsse, wo wir des Heiligen Geistes wollen theilhaftig werden.

Es ist denn ferner 2. hochnöthig, wenn wir wollen recht um den Heiligen Geist bitten lernen, daß wir wohl mercken, unser Heyland sey nicht weniger dem Pharisäischen als dem Epicurischen Wesen feind. Wenn er Luc. 18, 1. ermahnet, daß man allezeit beten und nicht laß werden solle, führet er bald das Gleichniß darauf an von dem Zöllner, einem groben Sünder, und von dem Pharisäer, der sich vor jenem gerecht düncke-te, und, weil er äusserlich unsträflich war, nicht meynete, daß er Ursach hätte, sich so sehr vor GOTT dem HERRN zu demüthigen, als jener. Der HErr JEsus aber bezeuget, daß dieser um seines äusserlichen Scheins

willen GOtt dem HErrn dennoch gar nicht angenehm gewesen, sondern vielmehr der bußfertige Zöllner, der seine grossen Sünden erkante, vor jenem gerechtfertiget in sein Haus hinab gegangen sey. Es sind manche Menschen, und vielleicht sind deren auch unter euch, die ihr hier seyd, nicht wenig, die sich des getröstet, daß sie ihr Gewissen nicht beisse ihres gantzen Lebens halber, sie wären von ihren Eltern wohl erzogen, hätten von Jugend auf die Ehrbarkeit geliebet ꝛc. Solche denken denn wohl, es habe mit ihnen keine Gefahr, und sind doch wol die allerelendesten. Haben sie gleich nicht in äusserlichen Sünden vor der Welt gestecket; so ist doch die Einbildung, daß sie in einem guten Zustande seyn, viel ärger und viel gefährlicher, als die groben Sünden der greulichsten epicurischen Menschen; darum, weil sie bey solcher ihrer Beschaffenheit gar schwer von ihrem Elend zu überzeugen sind. Ihr lieben Menschen! die äus-

ser-

serliche Ehrbarkeit und Sittigkeit ist noch lange nicht der Heilige Geist. Euer Wesen ist bey solchem Zustande anders nicht, als ein Feld, welches mit einem feinen grünen Rasen bewachsen, darunter aber morastig ist. Wenn man denckt, es sey gar schön darauf zu gehen, so versincket man in den Schlamm und Unflath, ehe man sichs versiehet. Eben also wird es euch ergehen, wenn ihr gleich nicht in äusserlichen groben Sünden gelebet habt, es ist aber doch gleichwol keine rechte Kraft des Heiligen Geistes bey euch, das Hertz ist nicht umgekehrt, es ist kein lebendiger Glaube da, keine wahre Liebe, keine Furcht GOttes, kein Eifer für GOtt und seine Ehre: sondern euer Christenthum besteht nur darinnen, daß ihr den Morgen- und Abend-Segen betet, oder aus dem Buche leset, zu gewisser Zeit mit dem Haufen die Predigten anhöret, alle Viertel Jahr einmal zur Beicht und heiligem Abendmahl gehet, u. s. w. Wel-

che Dinge an sich nicht böse wären, sondern vielmehr gut und heylsam, wenn man sie nur recht brauchete, und die Menschen nicht einen falschen und äusserlichen Trost daraus machten, und sich damit behelffen wolten. So soll nun ein ieder, der um den Heil. Geist bitten will, nicht allein die groben Übertretungen und Sünden, sondern auch das Pharisäische Heuchel-Wesen von sich thun, und demselben entsagen. Wer unter euch ist, der es fühlet, es sey noch keine rechte Kraft mit seinem Christenthum; das Hertz sey ihm noch nicht geändert; er wisse nicht, daß er einmal vor seinen Sünden recht erschrocken, noch daß er iemals durch die Gnade JESU Christi recht getröstet sey; sein Hertz sey noch niemals mit der Liebe GOttes und JEsu Christi also erfüllet gewesen, daß es davon gebrannt habe: der gehe doch in sich, und dencke bey sich selbst: Ey! damit ist es freylich noch nicht ausgerichtet, daß ich bis daher in solcher äusserlichen Ehrbarkeit ge-

gestanden habe; ich will GOtt um den Heiligen Geist bitten, daß ich eine rechte Kraft in meine Seele kriege, und die Kraft des Heiligen Geistes Zeugniß davon gebe, daß ich ein lebendiger und grünender Zweig an dem Baum des Lebens JEsu Christo sey, der aus ihm rechten Saft und Kraft habe; das wird mir besser seyn, als mein bisheriges Pharisäisches Christenthum.

Ich sage 3. **Wer recht um den heil. Geist bitten will, muß bitten in der wahren Armuth des Geistes.** Das folget von sich selbst, wenn man allen Sünden und Übertretungen entsaget, und das Pharisäische bloß äusserliche Wesen fahren lässet. Denn da siehet man, wie arm, wie elend, wie nackend, wie blind, wie bloß man ist; da siehet man, wie man in allen Stücken, darin man sich etwa für einen Christen gehalten, nichts getauget; indem man wol den Schein des Christenthums äusserlich gehabt, aber die Kraft

der Gottseligkeit nicht erkannt, sondern vielmehr verleugnet habe. Da siehet der Mensch in der allertiefesten Armuth, daß es ihm an allem mangele, und gar nichts Gutes an ihm sey. Und so muß es auch seyn. Wer GOtt recht um den Heiligen Geist bitten will, der muß keine Würdigkeit an sich erkennen, keine eigene Gerechtigkeit, keine Kraft, kein Vermögen zu einigem Guten. Wozu soll ihm sonst der Heilige Geist, wenn er schon selbst reich ist? Es ist aber leider so schlecht beschaffen, daß wohl manche sind, die nicht einmal wissen, was Armuth am Geiste sey, da doch Christus gleich im Anfange seiner Predigt Matth. 5, 3. das eingeschärfet hat: **Selig sind, die geistlich arm sind.** Das ist aber rechte Armuth am Geist, da der Mensch sich ansiehet als einen armen, elenden, verlohrnen, verdammten Sünder, der sich selbst auf keine Weise retten kan, und dem es nicht allein an ein und anderm Stück, sondern an allem

lem fehlet, was zum Reich GOttes gehöret. Wenn wir so arm und elend in unsern Augen seyn, so gehet die Bitte um den Heiligen Geist recht von Hertzen, und so wird denn auch dieselbige von GOtt erhöret. Und wenn denn der Mensch auch nur ein eintziges Tröpflein von dieser Gnade empfähet, so erkennet er solches für einen grössern Reichthum, als ihm alle Welt geben kan.

Ich erinnere 4. **Wer recht um den Heiligen Geist bitten will, der muß ein recht Verlangen nach einer wahren und gründlichen Bekehrung, und einer hertzlichen und innigen Vereinigung mit GOtt haben.** Das machts nicht aus, daß ich aus dem Gebet-Buche eine Formul oder Gebet um den Heiligen Geist hersage, das ein Gebet um den Heiligen Geist seyn soll. In dem Hertzen muß ein rechtes aufrichtiges, inniges Verlangen seyn, daß doch unser Christenthum bey

uns Wahrheit seyn möchte, daß wir doch möchten recht zu GOtt bekehret seyn, und daß wir zu einer wahren Gemeinschaft und Vereinigung unserer Seelen mit GOTT kommen möchten. Aus diesem Verlangen muß es herkommen, daß man GOtt um den Heiligen Geist bitte, als ohne welchen keine wahre Bekehrung, noch rechte Vereinigung mit GOtt seyn kan. Wo aber kein solch Verlangen ist, da ist auch das Gebet um den Heiligen Geist nur ein bloß Mund- und Lippen-Werck. Und wie solte ein solches Geschwätz, dabey das Hertz nicht ist, von GOtt erhöret werden?

Ich erinnere 5. **Wer recht um den Heiligen Geist bitten will, der muß es thun unter dem steten Gebrauch des Wortes GOttes.** Er muß GOttes Wort hören, lesen, betrachten, und Tag und Nacht damit in seinem Hertzen umgehen. Denn das Gebet ist ein Mittel, den Heiligen Geist zu erlangen; aber das Wort GOttes gehöret

auch

auch dazu. Denn durch das Wort GOttes, und zwar durch das Wort des Evangelii, oder durch die Predigt vom Glauben, wird uns der Heilige Geist gegeben. (Galat. III, 2.) Sonderlich pfleget GOtt gar kräftig auch durch den mündlichen Vortrag des Worts zu wircken; wie wir denn in der Apostel-Geschicht finden, daß da, wenn JEsus Christus verkündiget worden, der Heilige Geist auf diejenigen kommen sey, die dem Worte zugehöret, und ihre Hertzen erfüllet habe. Apost. Gesch. 10, 44. Diß müssen wir wohl lernen. Es ist nur ein Wort: Evangelium; aber es fasset viel in sich, nemlich, die gantze fröliche Botschaft von der Gnade GOttes in JESU Christo, und die unzähligen Gnaden-Schätze, die uns in ihm geschencket sind. Ey wohlan! So sollen wir denn auch mit dem Gebet die Betrachtung des Evangelii fein zu verknüpfen, und unser Hertz, Sinn und Gemüth recht damit zu erfüllen trach-

ten. Wozu denn durch die Verkündigung des Wortes in dem Pfingst-Fest uns überflüßige Gelegenheit gegeben wird. Lieben Menschen! wir sollen uns billig sehr freuen, wenn solche heilige Tage kommen, da uns einmal nach dem andern GOttes Wort vorgetragen wird: Da mögen wir wohl alle andere Geschäfte bey Seite setzen, auch alle andere Gedancken fahren lassen, und einmal das Hertz dem lieben GOtt recht hingeben, und gleichsam unter den Himmel ausbreiten, daß der sanfte Regen des Wortes GOttes recht durchweichen möge. Ein ieder dencke doch nun: Ich will einmal dem Worte GOttes Thür und Thor aufmachen, Tag und Nacht mit nichts anders umgehen, und die heiligen Tage so zubringen, daß ich mein Hertz dem HErrn ohne Unterlaß recht darstelle, daß ers mit seiner Gnade und mit seinem Heiligen Geist erfüllen möge. Wer also sein Gebet mit steter Betrachtung des Wortes GOttes

tes verbindet, der wird gewiß den Segen GOttes und die Kraft des Heil. Geistes an seiner Seele überschwenglich erfahren.

Ich sage 6. **Wer recht beten will um den Heiligen Geist, der muß diese Bitte thun im Namen JEsu Christi.** Denn da unser Heyland geboten, alles unser Gebet in seinem Namen zu thun; (Joh. XVI, 23. 24.) so haben wir am allermeisten im Namen JEsu Christi um den Heiligen Geist zu bitten. Denn der ist seine eigentliche Gabe, welche er ausgiesset, (Ap. Gesch II, 33) der Tröster, welchen er selbst, Christus, sendet vom Vater, (Joh. XV, 26.) den er uns auch durch seinen Hingang erworben hat. (Cap. XVI, 7.) So mögen wir denn auf diese oder andere Weise im Namen des HERRN JESU bitten und sagen: HERR JESU, du hast uns ja dahin gewiesen, daß wir den Vater um den Heiligen Geist bitten sollen, und gesagt: Er werde

uns

uns denselben nicht versagen, ja er könne ihn nicht versagen, darum sey er Vater; so komme ich nun auf dasselbe dein Wort, auf deine tröstliche Zusage, und bitte in deinem Namen den Vater um den Heiligen Geist. O Vater, ich bins nicht werth, daß du mir Schandwurm solche allertheureste Gabe verleihest; aber ich komme im Namen JEsu Christi; auf denselben siehe, und um des grossen Werckes der Erlösung willen, das er vollbracht hat, laß mir armen Sünder solche Gnade wiederfahren, daß du mir deinen Heiligen Geist gebest.

Ich erinnere 7. Wer recht bitten will um den Heiligen Geist, der muß wohl auf sich acht haben, daß er dem Heiligen Geiste, wenn er anfähet an seinem Hertzen zu arbeiten, nicht widerstehe, sondern völlig Raum und Platz gebe. Denn GOtt bleibet mit der Erhörung des Gebets nicht lange aus, er erfüllet sei-

seine Verheissung gar eilig; aber wir müssen auch an unserm Theil nicht unachtsam seyn, sondern auf die Erhörung mercken. Wenn wir nun GOtt um den Heiligen Geist gebeten haben, und wir finden, daß, wenn wir in unsern vorigen Sünden wollen fortgehen, wir erinnert werden: Siehe, warum hast du GOtt gebeten? Hast du ihn nicht um den Heiligen Geist gebeten? Wilst du denn nun in deinen Sünden fortfahren? Da sollen wir dencken, daß das die Erhörung unseres Gebetes sey. Das ist unser gröster Schade von Jugend auf gewesen, daß wir so dumm, so albern in den Tag hinein gelebet, nur nach äusserlichen Dingen gegafft, am allerwenigsten aber auf die Wirckungen GOttes und auf die Bewegungen des Heiligen Geistes in unsern Hertzen acht gehabt haben; womit wir denn denselben widerstanden und sie verhindert. Es geschiehet, zum Exempel, daß einer in seinem Hertzen zum

Ge=

Gebet, zur Betrachtung des Wortes GOttes, zur Ausübung der Liebe, u. s. w. angetrieben wird; er verachtet aber etwa solches, und siehet es an als einen blossen Gedancken; so gehet denn die gute Bewegung vorbey. Ein andermal findet er schon diesen Trieb nicht, sondern ist vielmehr zu allem verdrossen. So soll man denn dieses wohl mercken, daß, wenn der liebe GOtt durch seinen Geist gute Bewegungen giebet, man solche nicht vorbey lasse, sondern darin treu sey, wenn man erhörlich um den Heiligen Geist bitten will. Und wenn wir solchen göttlichen Zug nicht mercken, müssen wir GOtt darum einfältiglich bitten, daß er uns gegeben werde. Davon wäre viel zu sagen. Denn diese Sache erstrecket sich hernach auf den gantzen Lauf des Christenthums. Je kräftiger der Heilige Geist wircket, je mehr muß auch der Mensch der guten Bewegungen wahrnehmen, und suchen, daß er sie treulich in seiner Seele be-

bewahre, daß er die Gabe GOttes, die ihm gegeben ist, je mehr und mehr durchs Gebet und Betrachtung des Evangelii erwecke, und damit gleichsam wuchere, auf daß er also nicht nur einige Tröpflein der lebendigen Wasser in sein Hertz bekomme, sondern voll werden möge des Heiligen Geistes.

Ich thue hinzu: **Wer recht bitten will um den Heiligen Geist, der muß unermüdet beten, und nicht laß werden.** Er muß nicht dencken: Jetzt ist es Pfingsten, nun will ich hingehen, wie ich dazu ermahnet worden bin, und auch den lieben GOTT um den Heiligen Geist bitten; darnach aber es wieder anstehen lassen. Nein! das muß fortgesetzet werden. Denn wie die Gaben des Heiligen Geistes immer vermehret werden, je mehr man darum bittet: so verliehret man auch die Gabe GOttes, die man bereits durchs Gebet erlanget hat, wenn man aufhöret zu bitten, und sich wieder zur Welt hinwendet. Darum müssen

wir

wir allezeit unermüdet fortfahren zu beten, und nicht laß werden, wie uns unser Heyland Luc. 18, 1. ermahnet, und durch das hinzugefügte Gleichniß, von der Wittwe und dem ungerechten Richter, auf das kräftigste dazu erwecket.

Ich sage 9. **Wer recht bitten will um den Heiligen Geist, muß nicht so stoltz und vermessen seyn, daß er ohne und wider den Willen GOttes um desselben ausserordentliche Gaben bitten wolle.** Zu unsern Zeiten sind manche dahin gefallen, und haben sich dabey auf den Spruch berufen: **Wo bittet unter euch ein Sohn den Vater ums Brodt, der ihm einen Stein dafür biete?** Nun habe ich ja GOtt um den Heiligen Geist gebeten, ey wie solte er ihn denn mir versagen? Es hat sich aber hernach gefunden, daß es ihnen vornehmlich nur um die ausserordentlichen Gaben zu thun gewesen. Denen Aposteln und andern

Gläu-

Gläubigen im Anfang der Christlichen Kirchen war die sichtbare Ausgiessung des Heiligen Geistes und die aussерordentlichen Gaben verheissen (Marc. 16, 17. 18.) Darum warteten sie darauf, nach dem Willen und Befehl JESU Christi, zu Jerusalem. (Luc. 24, 49.) Wir aber sind auf die ordentlichen Gaben des Heiligen Geistes gewiesen, die uns zu unserer Seligkeit nöthig sind, als daß wir durchs Wort erleuchtet, zur Erkäntniß JEsu Christi gebracht, im rechten Glauben geheiliget und erhalten werden. Daran sollen wir uns genügen lassen. Es ist auch das viel edeler, ein wahres Kind GOttes seyn, und davon das Zeugniß des Heiligen Geistes in seinem Hertzen haben, den Frieden und die Freude im Heil. Geist in seiner Seele schmecken und empfinden u. s. w. Das sind ordentliche Gaben, aber sie sind von grösserer Wichtigkeit, als die Wundergaben, die nur um der Ungläubigen willen gegeben sind.

Wenn

Wenn nun der Mensch fein in der Demuth bleibet, und sein Gebet um den Heiligen Geist auf diese Gaben richtet, die eigentlich um der Glaubigen willen sind, so wird er erfahren, daß er eben dadurch immer mehr und mehr Kraft erlange, und durch den Heiligen Geist zu einem herrlichen Tempel und Behausung GOttes im Geist zubereitet wird.

Ich erinnere 10. **Daß dis Gebet um den Heiligen Geist billig auch geschehe in der Vereinigung mit andern Gläubigen.** Wir haben davon das Exempel der ersten Jünger Christi, von welchen es heißt Apost. Gesch. 1, 14. **Diese alle waren stets bey einander einmüthig mit Beten und Flehen.** Warum werden sie gebeten haben, als um das, worauf sie nach dem Befehl Christi warteten, nemlich um den Heiligen Geist? Also ist es auch billig, daß diejenigen, die einander kennen, und von einander wissen, daß es ihnen ein Ernst sey um ihrer Seelen Selig-

keit,

keit, sich zusammen thun, und mit einander zu ihrer desto grösseren Erweckung eins werden, den himmlischen Vater einmüthiglich um den Heil. Geist zu bitten. Hat Christus Matth. XIIX. 19. gesaget: **Wo zween unter euch eins werden auf Erden, warum es ist, das sie bitten wollen, das soll ihnen wiederfahren von meinem Vater im Himmel**; wie vielmehr mehr wird diese Verheissung erfüllet werden, bey dieser höchst nöthigen, höchst nützlichen und allererhörlichsten Bitte um den Heiligen Geist.

Ich sage II. **Wer recht um den Heiligen Geist bitten will, der muß unnützes Geschwätz, sündliche Gesellschaft, und allerley Zerstreuung seines Gemüths, samt allem demjenigen vermeiden, was sein Gebet vernichten, und die Gnade, die Ihm GOtt gern verleihen wolte, verhindern kan.** Wie ich vorhin gesaget habe, so sage ich nochmals: Wir haben nun mit einander das Pfingst-Fest vor

uns,

uns. Es sind wenig Tage; aber so wir deren wohl wahrnehmen, so können wir in denselben einen unbeschreiblichen Schatz in unsre Seele erlangen, und von GOtt also gesegnet werden, daß wir uns ihrer in Zeit und Ewigkeit erfreuen mögen. Denn GOTT thut nun seinen Schatz-Kasten auf, daß er einem jedem einen grossen Schatz seiner Güte verleihe. Ihr könnet deß gewiß seyn, und ich versichere euch mit aller Freudigkeit; keiner soll um seiner Unwürdigkeit willen ausgeschlossen werden. Wer in der Ordnung, wie jetzt angezeiget ist, den Vater um den Heiligen Geist bitten wird, den wird er erhören. Ja er wird nicht nur die Erhörung seines Gebets finden, sondern der himmlische Vater wird ihm gern, wenn er nur seinen Mund im Gebet und Flehen weit aufthut, mit einem gantzen Strohm seiner Gnade füllen. Wers unter euch so gut haben will, der kan es haben in diesen wenigen Tagen. Soll aber

diß

dis geschehen, so muß nothwendig alles obbenannte vermieden werden, und was noch mehr ist, wodurch ihr in der rechten Zukehr zu GOtt, im Verlangen nach der Gnade, in der Betrachtung des Worts, im Gebet und Eindringen zu GOtt gestöhret und gehindert werdet. Lieben Menschen! gebet doch einmal der Uppigkeit, der Hoffarth, dem Faullentzen und allem solchen alten Wesen und sündlichen Gewohnheiten, vorerst auf etliche Tage Uhrlaub, damit ihr dergestalt einmal recht in den Zug kommen, und in eurem Christenthum zur rechten Kraft durchbrechen möget; welches in so wenig Tagen geschehen kan, wenn ihr den himmlischen Vater um den Heiligen Geist bittet, und das vermeidet, was eure Gemüther vereiteln könte.

Ich erinnere zuletzt 12. Zu dem Gebet um den Heiligen Geist, wenn es recht geschehen soll, gehören auch

gottselige Gespräche und andrer erbaulicher Umgang mit wahren Kindern GOttes. Wie faule Geschwätze und böse Gesellschaften den Menschen unfähig machen der Gabe des Heiligen Geistes; also ists hingegen gut und sehr gesegnet, wenn Haus-Väter und Haus-Mütter mit ihren Kindern und Gesinde, Stuben-Gesellen, Hausgenossen und gute Freunde, die sonst mit einander umzugehen gewohnet sind, sich auch in solchen Tagen fein mit einander vereinigen, von der Gabe des Heiligen Geistes sich unterreden, in der heiligen Schrift und andern erbaulichen Büchern lesen, des verkündigten Wortes sich unter einander erinnern, feine geistliche Lieder singen, und sich mit einander einfältig erwecken und stärcken. Da ist der liebe GOtt bey! Da heist es nach Psalm CXXXIII: Siehe! wie fein und lieblich ists, wenn Brüder einträchtig bey einander wohnen; daselbst verheisset

GOtt

GOtt Segen und Leben immer und ewiglich. Da wird der rechte himmlische Balsam sich fein ausbreiten und seinen süssen Geruch geben. Da wird einer durch den andern, wie eine Kohle durch die andere, so glüend, entzündet und angeflammet werden. So laßt uns denn diese Tage, als rechte Christen, nach recht Apostolischer Art unter einander zu bringen, so wird auch auf uns, wie auf die Erstlinge des Neuen Testaments, die Gabe des Heiligen Geistes reichlich ausgegossen werden.

Nun, lieben Menschen, das ist die Vorbereitung! Ich lasse euch nun dem Worte der Gnaden. Es ist das Einige an die Hand gegeben: **Bittet um den Heiligen Geist!** Lieben Leute! ich bitte euch in dem Namen JEsu Christi, daß ein ieder unter euch nun hingehe, und so, wie es iezt gesaget ist, den himmlischen Vater um den Hei-

ligen Geist bitte. Was sagt ihr in eu-
ren Hertzen dazu? Wollt ihrs thun?
Sehet, der HErr JEsus kennet eure
Hertzen. Er hat euch gereitzet, gelo-
cket und gebeten, daß ihr den himmli-
schen Vater um den Heiligen Geist bit-
ten möchtet, und euch dabey verheissen,
daß ihr ihn gewiß kriegen sollet, so ihr
nur den Vater darum bitten werdet.
Ist denn wol iemand unter euch so Got-
tesvergessen, so ruchlos und verkehrt,
daß er sich unterstehen solte, dem HErrn
JEsu diese Bitte zu versagen? Ey!
laßt euch doch vielmehr bewegen, da
ihr dis aus meinem Munde höret, dem
HErrn JEsu zu geloben, und in euren
Hertzen zu ihm sprechen: Ja! ich, ich,
ich will den himmlischen Vater um den
Heiligen Geist bitten in deinem Namen
HErr JEsu, ich will gern mein sündli-
ches und pharisäisches Wesen, darinnen
ich bisher gestanden, hinweg werffen;
Ich will nicht ruhen, bis ich den Heili-
gen Geist erlange, der mir Leben und

Kraft mitbringe in meine Seele, und mich zu einem andern Menschen mache.

Solten wol iemands Knie so starr seyn, daß er sie nicht noch heute beugen solte? Solten iemands Hände gleichsam so vom Schlage gerühret seyn, daß er sie nicht noch an diesem Tage zum Himmel aufheben könte, GOTT zu bitten, daß er ihm den Heiligen Geist geben wolte? Solte iemand unter euch so erstorben seyn, daß er sich nicht erwecken liesse, den himmlischen Vater um das bitten, was ihm das allernöthigste und das allernützlichste ist, und das ihm aufs allergewisseste nicht wird versaget werden? Ach! das sey ferne! Ihr allesamt müsset wie Ein Mann erwecket seyn, den himmlischen Vater noch heute um den Heiligen Geist zu bitten. Aber nicht heute allein und darnach nicht mehr: Das wäre zu wenig! Morgen frühe, wenn euch GOtt wieder vom Schlaf aufwecket, soll das

wieder euer erstes seyn. So bald ihr eure Augen aufhebet, so gedencket: Siehe! der HErr JEsus hat mich bitten lassen, daß ich den himmlischen Vater um den Heiligen Geist bitten soll. Wie solt ich denn so gottloß seyn, und ihm das versagen? Nein, nein, ich will nicht zurücke bleiben. Wer weiß, ob mirs wieder so gut wird, wenn ich jetzt die angebothene Gnade versäume.

Den gantzen morgenden Sonnabend wendet fein so an, sammlet euch von euren Geschäften, sehet, wie ihr ein wenig bey Seite kommet, daß ihr eure Knie beugen möget. Hebet fein eure Hände zu GOtt auf, und thut in eurem Gebet als die kleinen Kinder, die ihre Eltern um ein Stück Brodt bitten. Fallet nieder, und sprecht: Du lieber Vater, gib mir den Heiligen Geist, den ich nöthiger habe, als das liebe Brodt, damit ich ein Kind der ewigen Seligkeit werden möge! auch unter euren äusserlichen Geschäften, bey eurem Essen und

Trincken, richtet immer eure Hertzen; nicht kaltsinnig und obenhin, sondern mit rechtem Ernst zu GOtt, und seufzet ohne Unterlaß zu dem himmlischen Vater, daß er euch den Heiligen Geist geben wolle. Und so schlaft am morgenden Abend ein mit dieser Bitte.

Wenn ihr am Pfingst-Tage wieder erwachet, und euch erinnert, wie an diesem Tage der Heilige Geist vom Himmel ausgegossen sey: So seyd nicht so träge, und verderbet nicht die Zeit mit Faullentzen. Heraus aus euren Betten, werft euch nieder auf euer Angesicht, bekennet vor GOtt euer Heuchel-Wesen, darinnen ihr gestecket habt; erkennet eure Trägheit und Faulheit, daß ihr bisher keinen rechten Ernst in eurem Christenthum erwiesen; bittet ihm solches demüthiglich ab; schüttet euer Hertz gantz aus, wie ihr dasselbe findet; und haltet in wahrer Armuth des Geistes an mit Bitten und Flehen, daß der himmlische Vater allein aus Gnaden um Christi willen euch seinen Heiligen

Geist

Geist geben wolle. O! wie wird er sich über euch erbarmen, wenn ihrs nur also machen möchtet.

Seyd ihr denn bey der Verkündigung des Wortes GOttes, so seyd fein aufmerckſam, und seufzet zu GOtt, indem ihr das Wort höret, daß er es fein tief in eure Seelen eindringen lasse. Schmeichelt euch nicht selbst, sondern macht die application auf euch mit aufrichtigem Hertzen. Kommt ihr aus der Kirche nach Hause, so fahret fein fort im Gebet und continuiret auf gleiche Weise, wie ietzt gesaget ist, die übrigen Tage hindurch mit der Betrachtung des Wortes und hertzlicher Anruffung GOttes, und lasset euch nicht etwa den Teufel mit seinem Anhange, und euer eigen Fleisch verleiten, euch daran hindern zu lassen. GOtt wird euch gern Kraft geben, wenn ihr nur dieselbe annehmen wollet, solches zu überwinden, und euch seinen Heiligen Geist nach seiner Verheissung reichlich schencken. Nun das wolle er aus Gnaden thun, um Christi willen.

Gebet.